

Inklusive Medienbildung in einer mediatisierten Welt.

Bericht zur Herbsttagung der Sektion Medienpädagogik vom 21. bis 22. September 2022

Stefka Weber und Andreas Dertinger

Die diesjährige Herbsttagung der Sektion Medienpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft fand an der Universität Bielefeld unter dem Titel *Inklusive Medienbildung in einer mediatisierten Welt: Medienpädagogische Perspektiven auf ein interprofessionelles Forschungsfeld* statt. Dieses breite Feld wurde unter theoretischer und empirischer Perspektive in unterschiedlichen Beitrags- und Diskussionsformaten intensiv bearbeitet. Leitend für diese Auseinandersetzung waren dabei Themen wie Inklusion, Barrierefreiheit und Teilhabe im medialen Kontext.

Schlüsselbegriffe: Medienpädagogik ● Herbsttagung ● Inklusion ● Mediatisierung ● Medienbildung ● Mediensozialisation ● Mediendidaktik

Einleitung

Die Tagung der Sektion Medienpädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) findet bereits seit 2003 regelmäßig als Herbst- und Frühjahrstagung statt und dient dem regen Austausch zu aktuellen medienpädagogischen Fragen. Fester inhaltlicher Bestandteil sind sowohl theoretische und empirische Beiträge zum Tagungsthema als auch Beiträge zu aktuellen laufenden und abgeschlossenen Forschungsprojekten. Als weiteres wichtiges Element der Tagung hat sich inzwischen auch das Doktorand*innenforum etabliert, das vom Jungen Netzwerk Medienpädagogik organisiert wird und sich explizit an Wissenschaftler*innen in der Promotionsphase richtet. In diesem können die Beitragenden den aktuellen Stand ihres Dissertationsprojekts in Form von Vorträgen oder Postern vorstellen – unabhängig davon, ob es sich um erste Forschungsideen oder vorläufige Ergebnisse handelt. Zur Unterstützung werden den Promovierenden etablierte Wissenschaftler*innen aus der Fachgemeinschaft als Critical Friends zur Seite gestellt, die ihnen gemeinsam mit den anwesenden Kolleg*innen im Anschluss an ihren Beitrag ein kritisch-konstruktives Feedback und Hinweise für die weitere Arbeit geben.

Herbsttagung der Sektion Medienpädagogik 2022

Die Herbsttagung 2022 fand an der Universität Bielefeld statt und wurde von Anna-Maria Kamin, Jens Holze und Melanie Wilde unter dem Thema *Inklusive Medienbildung in einer mediatisierten Welt: Medienpädagogische Perspektiven auf ein interprofessionelles Forschungsfeld* organisiert. Es war die erste Tagung der Sektion Medienpädagogik, die seit Beginn der Covid-19-Pandemie wieder in Präsenz stattfand. Neben dem Interesse an dem gesellschaftlich hoch relevanten Tagungsthema war dies möglicherweise ein weiterer Grund für die große Resonanz, die die Tagung erhielt. So gab es insgesamt etwas mehr als 160 Anmeldungen von Personen mit unterschiedlichen Forschungs- und Interessengebieten im weiten Feld der Medienpädagogik und Inklusion.

Neben der inhaltlichen Auseinandersetzung wurde auch die Tagung selbst unter einer inklusiven Zielperspektive gestaltet. So wurde auf viele verschiedene Personengruppen und einzelne Bedürfnisse Rücksicht genommen. Beispielsweise wurden die beiden Auftaktvorträge mit Untertiteln per Live-Stream übertragen, um eine möglichst barrierefreie und ortsunabhängige Teilnahme zu ermöglichen. Beim Angebot an Speisen und Getränken in der Cafeteria wurde auf die Inhaltsstoffe geachtet und entsprechend beschildert, um bei Unverträglichkeiten auf Risiken hinzuweisen. Zudem fand die Kinderbetreuung selbst für ein einziges Kind in vollem Umfang statt.

Eingeleitet wurde die Tagung bereits am Mittwochnachmittag mit einem vom Jungen Netzwerk organisierten Workshop, der sich insbesondere an Wissenschaftler*innen in der Qualifikationsphase richtete. Dieser wurde von Maria Boos unter dem Titel *Karriereplanung und Karrierewege inner- und außerhalb der Wissenschaft* gestaltet. Die Referentin thematisierte mögliche berufliche Perspektiven im Anschluss an die Promotion und ging sowohl auf Optionen innerhalb als auch außerhalb der Wissenschaft ein. Zur Unterstützung bei der eigenen Berufsplanung wurden zudem unterschiedliche Methoden und Strategien (z. B. IKIGAI) präsentiert und in unmittelbarer Interaktion mit den Teilnehmenden erprobt. Der Workshop ermöglichte hierdurch einen intensiven Austausch zu dieser Thematik, indem auch von den Teilnehmenden vielfältige Erfahrungen, Herausforderungen und berufliche Perspektiven eingebracht wurden. Die intensive Diskussion, die sich hieraus entwickelte, zeigte dabei die hohe Relevanz des Themas der weiteren Berufsplanung für Wissenschaftler*innen in Qualifikationsphasen auf. Dem Workshop schloss ein vom Tagungsteam organisiertes Get Together im Restaurant „Nichtschwimmer“ in Bielefeld an, an dem viele der bereits angereisten Kolleg*innen teilnahmen. In guter Stimmung, mit gutem Essen und einem anregenden Austausch – mit medienpädagogischem und ohne medienpädagogischen Bezug – konnte so nach über zwei Jahren Pandemie in die Präsenztagung in Bielefeld gestartet werden.

Am Donnerstag begann die Veranstaltung mit einer offiziellen Begrüßung durch das Tagungsteam, vertreten von Anna-Maria Kamin, Jens Holze und Melanie Wilde sowie der Rektorin für Studium und Lehre Birgit Lütje-Klos und der Dekanin der Fakultät für Erziehungswissenschaft Helga Kelle. Im direkten Anschluss erfolgte der inhaltliche Einstieg ins Tagungsthema mit Vorträgen von Katharina Walgenbach und Alexander Geimer. Vor dem Hintergrund der rasant voranschreitenden Digitalisierung diskutierte zunächst Katharina Walgenbach unter dem Thema *Digitaler Ableismus im Feld der Bildung* die Frage nach dem Einfluss

digitaler Technologien auf bestehende Diversitäts- und Ungleichheitsdimensionen. Den Ausgangspunkt hierfür bildeten die internationalen Debatten der Critical Ableism Studies, welche die Referentin für die inklusive Medienbildung produktiv machte. Nach einer vertiefenden Diskussion zu daran anschließenden gesellschaftlichen Fragen, schloss der Vortrag von Alexander Geimer zum Thema *Behinderung und die Paradoxen der Partizipation in Sozialen Medien: Praktiken der Bildung und Disziplinierung* an. Der Vortragende reflektierte in seinem Beitrag die soziomedialen Inklusions- und Partizipationschancen und -risiken an einem Beispiel und in Bezug auf (medien)pädagogische Kernbegriffe der Bildung, Disziplinierung und Subjektivierung. Hierzu bezog er sich auf YouTube-Videos der blinden Vloggerin und Influencerin Molly Burke, deren Kanal bereits 1,98 Mio. Personen abonniert haben. Vor dem Hintergrund audiovisueller Biographie-Abschnitte betrachtete Geimer unter anderem die möglichen Transformationsprozesse der Subjektivierung hinsichtlich der Ausrichtung eines individuellen Habitus an Fähigkeits- und Leistungsnormen.

Nach diesem intensiven thematischen Einstieg und einer spannenden Diskussion unter anderem über das Verhältnis vorhandener medienpädagogischer Konzepte zu Ansätzen aus dem Inklusionsdiskurs, wurde das große Spektrum des Tagungsthemas im Rahmen der Postersession ersichtlich. In drei parallellaufenden Slots wurden insgesamt 15 Poster zum weiten thematischen Feld der inklusiven Medienbildung präsentiert. Inhaltlich umfassten diese unter anderem die Bereiche der Lehrkräftebildung, der Gestaltung von digital gestützten Lehr- und Lernsettings, der Medienkompetenzentwicklung sowie Fragen medienbezogener sozialer Ungleichheit. Die Teilnehmenden konnten in einer Abstimmung das beste Poster auswählen, wobei die Aspekte *wissenschaftliche Aufbereitung*, *gestalterische Konzeption*, *Beachtung von Aspekten der Barrierefreiheit* und *formale Ansprüche* bewertet werden sollten. Nach der Mittagspause wurden die Beiträge in parallellaufenden Slots organisiert.¹ Überwiegend beschäftigten sich die Vorträge und Diskussionen mit dem Tagungsthema der inklusiven Medienbildung und nahmen dabei die Kontexte Hochschule, Schule oder Erwachsenenpädagogik in den Blick. Zudem gab es aber auch, wie an den Sektionstagungen üblich, einzelne Beiträge, in denen unabhängig vom Tagungsthema aktuelle Projekte im Bereich der Medienpädagogik präsentiert wurden. Inhaltlich beschäftigten sich diese Beiträge mit den Bereichen der Lehrkräftebildung, dem Covid-19 bedingten Distanzunterricht und der Rolle des digitalen Schulbuchs. Parallel zu diesen Vorträgen fanden die ersten beiden von insgesamt vier – auf zwei Tagen verteilten – Sessions des Doktorand*innenforums statt. Mit 19 Einreichungen verzeichnete das Format ein – im Vergleich zu früheren Jahren – besonders hohes Interesse unter den Wissenschaftler*innen in der ersten Qualifizierungsphase. Die Relevanz des Formates sowie der darin vorgestellten Themen lässt sich auch daran ablesen, dass diese Sessions von vielen Tagungsteilnehmenden besucht wurden. Vielfältige Projektideen und bereits fortgeschrittene Forschungsvorhaben aus Bereichen der (hoch-)schulischen oder Erwachsenenbildung wurden vorgestellt und jeweils aus einer medienpädagogischen Perspektive betrachtet. Im Anschluss jeder Poster-Präsentation oder jeden Vortrags erfolgte eine kurze Diskussion, die mit einer konstruktiven und wertschätzenden Rückmeldung seitens des jeweiligen Critical Friends begann.

¹ Eine detaillierte Übersicht über die Tagungsbeiträge ist online über die Homepage der Tagung zugänglich: www.unibielefeld.de/fakultaeten/erziehungswissenschaft/mpaed2022/Tagungsprogramm_print.pdf

So konnten die Vortragenden unter anderem von Anregungen im Hinblick auf forschungsmethodische Herangehensweisen, die weitere Projektplanung sowie Vernetzungsoptionen profitieren. Empfehlungen für hilfreiche Workshops, Einladungen zu relevanten Kolloquien oder auch das Entdecken gemeinsamer Schwerpunkte unterstützten die Doktorand*innen zudem bei der Erweiterung ihrer Perspektive und der Herstellung von Kontakten und Kollaborationsmöglichkeiten für die weitere Arbeit an ihrem Projekt. Ebenfalls im Sinne der Inklusion wurden hier Vorträge im hybriden Format ermöglicht.

Den letzten Programmpunkt am Donnerstag stellte die Sitzung der Gäste und Mitglieder der Sektion Medienpädagogik dar. Organisiert und moderiert wurde dieser feste und wichtige Bestandteil aller Sektionstagungen vom aktuellen Vorstand: Klaus Rummeler, Mandy Schiefner-Rohs, Nina Grünberger und Valentin Dander. Im Plenum fand ein Austausch über die aktuellen Aktivitäten innerhalb der Sektion Medienpädagogik statt, unterschiedliche Punkte wurden besprochen und neue Mitglieder herzlich begrüßt. Einen besonderen Diskussionsschwerpunkt stellte dabei das Gutachten der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz (SKW) zur Digitalisierung im Bildungssystem dar. Die hierin vorgenommene Schwerpunktsetzung auf die informatische Bildung wurde von den Anwesenden insgesamt kritisch bewertet. Vor diesem Hintergrund wurde daraufhin vor allem das Verhältnis der Medienpädagogik zur Informatik besprochen und Möglichkeiten diskutiert, wie die medienpädagogische Community ihre Positionen in (bildungs-)politischen Kontexten besser vertreten kann. Im Nachgang konnten bei einer informellen Abendveranstaltung im „Finca & Bar Celona“ die Eindrücke des ersten Tages ausgetauscht werden.

Das vielfältig gestaltete Programm wurde am Freitag mit diversen Beiträgen sowohl mit als auch ohne Bezug zum Tagungsthema fortgeführt. Der Tag startete direkt mit mehreren parallelaufenden Sessions. Hierbei wurden erneut unterschiedliche Perspektiven inklusiver Medienbildung in den Blick genommen und diskutiert. Diese bezogen sich beispielsweise auf die Qualitätsmerkmale und Gelingensbedingungen für inklusiven Unterricht, die Förderung inklusions- und digitalisierungsbezogener Kompetenzen von Lehrpersonen, Einfluss von Medienbildung und Internetnutzung im Unterricht usw. Parallel hierzu fand der zweite Teil des Doktorand*innenforums statt, in dem ebenfalls Raum für Präsentationen und Diskussionen eröffnet wurde. Die letzten Präsentationen der Tagung fanden nach der Mittagspause in zwei Sessions mit und ohne Bezug zum Thema der inklusiven Medienbildung statt.

Den Abschluss der Tagung bildete daraufhin die Verabschiedung, zu der sich nach einer letzten gemeinsamen Pause alle Teilnehmenden im Hörsaal versammelten. Neben den abschließenden Worten durch das Tagungsteam wurden in diesem Rahmen auch die bereits erwähnten Poster-Awards verliehen. Prämiert wurden zwei Einreichungen: ein Preis ging an Ricarda Reimer und Kathrin Koch für das Poster *Inklusive Medienbildung mit 3D-Umgebungen. Praxiserfahrungen und Forschungsansätze* und ein weiterer Preis ging an Anja Kürzinger, Traugott Böttinger und Lea Schulz für das Poster *Gelingensbedingungen aktiver Medienarbeit – Befunde einer Videostudie im inklusiven Grundschulunterricht*.

Insgesamt zeigt die Tagung auf, welche thematische Bandbreite der medienpädagogische Diskurs gegenwärtig umfasst und wie intensiv und differenziert dieser geführt wird. Beide für die Tagung relevanten Themenfelder – Inklusion und Medienbildung – weisen eine hohe gesellschaftliche Relevanz auf, die sich in unterschiedlichsten sozialen Kontexten manifestiert.

Die intensive Auseinandersetzung mit diesen beiden Inhaltsgebieten im Rahmen der Tagung eröffneten vielfältige Fragestellungen, welche die Medienpädagogik auch weiterhin beschäftigen werden. Hierzu zählen etwa Fragen danach, wie mediendidaktische Konzepte für die Gestaltung von Lernsettings mit heterogenen Zielgruppen genutzt werden können, wie die Medienkompetenzförderung in diversitätssensiblen und inklusiven Kontexten gestaltet werden kann oder welche Rolle digitale Medien für die Teilhabe von Menschen in unterschiedlichen gesellschaftlichen und pädagogischen Kontexten spielen können. Diese Inhalte werden in dem aus der Tagung resultierenden Jahrbuch Medienpädagogik festgehalten und bieten so eine Grundlage für die weitere wissenschaftliche Auseinandersetzung.

Informationen zu den Autor*innen



Stefka Weber, M.A., studierte an der FernUniversität in Hagen mit Abschluss M. A. Bildung und Medien: eEducation und promoviert seit 2019 am Institut für Erziehungswissenschaft der RWTH Aachen. Sie ist als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Rahmen des Projektes „Digitalisierungsoffensive Lehren und Lernen“ des Zentrums für Hochschuldidaktik und Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre an der FH Aachen tätig.

s.weber@fh-aachen.de

Dr. Andreas Dertinger vertritt seit dem 1. Oktober 2023 an der FAU Erlangen-Nürnberg die Professur für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt Digitalisierung im Unterricht. Seine Forschungsschwerpunkte sind das Lernen mit und über digitale Medien im Kontext Schule, die medienpädagogische Professionalisierung von Lehrpersonen und die medienbezogene Sozialisation in einer durch das Digitale geprägten Welt.



andreas.dertinger@fau.de

Zitationshinweis:

Weber, Stefka/Dertinger, Andreas (2023): Tagungsbericht: Herbsttagung der Sektion Medienpädagogik In: Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik – LBzM, 23/2023. S. 1–5. doi.org/10.21240/lbzm/23/20.